

Deutsche Wacht

Vierteljährig	K 3.20
Halbjährig	K 6.40
Jahrespreis	K 12.80
48r. Billig mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	K 1.10
Vierteljährig	K 3.-
Halbjährig	K 6.-
Jahrespreis	K 12.-

Nicht Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Fernsendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 42

Sissi, Samstag den 13. Juni 1914.

39. Jahrgang.

Südmark-Zubeljahr

Die Schlussfeier des

Südmark-Preis Kegelschiebens

findet Sonntag den 14. d. abends im Gasthose zum Mohren statt.

Das Preisschieben wird um 7 Uhr geschlossen und es können nach 7 Uhr nur Schützen geschoben werden, die vor 7 Uhr vorgemerkt wurden, jedoch können mehr als zehn Schützen von einem Schieber nicht vorgemerkt werden.

Der Reinertrag übersteigt schon jetzt 1200 K und wir können uns der stolzen Hoffnung hingeben, daß die Deutschen Sillis dem wackeren Schutzvereine Südmark, dem wir soviel zu danken haben, zu seinem Zubeljahr eine stattliche Ehrengabe werden überreichen können. Darum nochmals: Alle Mann an Bord!

Die südslawische Politik bei der Südbahn.

Aus Laibach wird uns geschrieben: Der „Südslawische (lies „slowenische“) Eisenbahnbeamten-Verein“ feiert seinen fünfjährigen Bestand und be-

nützt den festlichen Anlaß dazu, in seinem „Fachblatt“, „Casopis“ geheißten, wieder die bekannten heuchlerischen Litaneien über angebliche Mißhandlungen und Zurücksetzungen der armen „Südslawen“ herabzuleiern, um anschließend daran besser und wirkungsvoller gegen alles Deutsche, vor allem natürlich gegen die deutschen „Kollegen“, hetzen zu können. Es sind deren noch viel zu viel auf der Welt, besonders auf der Südbahn, und der „Casopis“ dekretiert daher deren Ausrottung!

Leider ist dieser Kriegsgefangen in einer nur wenigen Auserwählten und Spezialschriftgelehrten verständlichen Sprache, nämlich in „Neuslowenisch“, verfaßt. Es ist daher zu befürchten, daß seine sprachlichen und inhaltlichen Schönheiten nur einem ganz kleinen Teile der südslawischen Brüder zugänglich sein werden. Als gute Kerle, die wir Deutschen nun einmal sind, haben wir, um die Zubelschrift auch weiteren südslawischen Kreisen zugänglich zu machen, eine „deutsche“ Ausgabe davon veranstaltet. Dabei haben wir weder Zeit noch Mühe gespart, um die Uebersetzung so getreu als möglich zu gestalten, und haben dort, wo Zweifel hinsichtlich der Bedeutung verschiedener Worte und Ausdrücke des Urtextes auftraten und selbe auch durch Rundfragen bei den anerkanntesten Jolkaristen Krains und den philologischen Fakultäten in Agram und Prag nicht behoben werden konnten, die verschiedenen möglichen Auslegungen in Form von Fußnoten aufgenommen.

Mit Rücksicht auf den Rahmen dieses Blattes müssen wir leider von einer literarischen Besprechung der Festschrift des „Casopis“ absehen, können aber nicht umhin, anzuerkennen, daß sie gegenüber den in der südslawischen Presse seinerzeit vielfach besprochenen Uebersetzungen von sechs Indianerbücheln des „Lederstrumpf“ und des „Robinson Crusoe“ immerhin als ein Fortschritt auf dem Gebiete der neuslowenischen Literatur bezeichnet werden muß.

Wir kennen zwar den Autor der Zubelschrift nicht, vermuten aber, daß letztere aus derselben lauterer Quelle stammt wie der vor kurzem, d. h. zur Zeit unserer Kriegsrüstungen gegen Serbien

und Montenegro, an die südslawischen Eisenbahner gerichtete geheime Anruf zur Bejubelung der Skutari belagernden Serben und Montenegriner und zu einer — Geldsammlung für dieselben, nämlich aus dem Tintenfaß im Schulzimmer der Südbahnstation Triest.

Jedenfalls kommt in beiden Schriftstücken der gleiche tropenkollerartige Tannmel eines feinen Kriegers einen Kriegstanz vortanzenden Häuptlings berechtigt zum Ausdruck:

Der Inhalt der genannten „Casopis“-Festschrift läßt sich in wenigen Worten zusammenfassen: „Aneiferung der slowenischen Südbahner zur verstärkten Drangsalierung und Verdrängung der deutschen Angestellten, Aufstachelung zur Anwendung von Gewalt, mehr Gewalt, nichts als Gewalt bei diesem Vortanz gegen deutsche Existenzen, gefährliche Drohungen als Einschüchterungsmittel gegen die Auszubildenden und gegen die eigene Brotgeberin, die Südbahn“.

Man hört förmlich den Hahn der vorgehaltenen Pistole knacken!

Aber als Jünger von Cyrill und Method fühlt man dennoch den Drang in sich, den Schein zu wahren, und deshalb wird den „Brüdern“ dargelegt, warum sie eigentlich gegen die „nemški“ in den Krieg ziehen sollen. Nicht etwa, um ihnen die Früchte ihres Fleißes, ihren sauer erworbenen Besitz, ihre durch unermüdete Kulturarbeit geschaffenen Wirtschaftsgüter abzunehmen, und in den eigenen Schnappsaß zu stecken, — nein, so etwas tut ein südslawischer Bruder nicht. Bloß, um die Germanisierung der „südslawischen Scholle“, das Verdrängtwerden der Balkanbrüderschaft aus ihren Sizen zu verhüten, bloß deshalb mobilisiert der „Casopis“ gegen die deutschen Eisenbahner. Es ist ja auch geradezu lächerlich, wie diese in ganz „Slowenien“ schamlos germanisieren: Wo noch vor 15, ja vor 10 Jahren in allen Stationen von Untersteier bis an die Adria ausschließlich deutsche Beamte und deutsche Bedienstete die direkt von der „südslawischen Scholle“ gekommenen Eingeborenen in die ersten

Wolgang Burghauser.

Habent sua fata libelli, heißt ein alter Satz, der meist richtig ist. Nicht weniger richtig würde er heißen: habent sua fata auctores. Auch diejenigen, die Bücher schreiben, haben ihre eigentümlichen Schicksale. Es gäbe hier hundert und hundert Beispiele, die die volle Wahrheit dieser Behauptung folgerichtig beleuchteten. Aber wir wollen hier nicht von den vielen Hundert sprechen, sondern von einem Dichter und Schriftsteller, der uns um so mehr angeht, als er bei uns lebt und wirkt. Und gerade diejenigen Dichter, die unter uns leben, können von diesem Fatum ihres Schaffens und Wirkens ein besonderes Lied singen. Man kennt sie als Menschen, übersteht bei dem Alltäglichen an ihnen das Außergewöhnliche, wertet sie nach Gesellschaftsnormen und vergißt ganz, daß sie andere sind als wir selber, daß sie oft in einer ganz anderen Welt leben, die wir nur nicht kennen, weil wir es uns von dem mit und unter uns Lebenden so gar nicht vorstellen können, daß er anders denken und fühlen könne wie wir. Da gibt's noch einen weiteren Satz von dem Propheten im Vaterlande, und das stimmt auch. Besonders stimmt es auch, wenn der Prophet nicht zum Berge kommen will, weil er entweder zu stolz oder zu bescheiden ist. So muß eben der Berg zum Propheten kommen. Und das nennt man eben das „Schicksal“ des Autors.

Wie das oft kommt, ist ganz seltsam. Man geht oft an großen Werken vorbei und bleibt einmal plötzlich vor einem kleinen Werke stehen und ist ganz erstaunt darüber, fragt sich lange und nach-

denksam, besinnt sich dann auf das Größere und lernt erst aus dem Kleinen das Große schätzen.

Ebenso ist es mit Burghauser gegangen. Er lebt unter uns, weil ihn eben ein Beruf und Amt unter uns geführt hat. Und er schreibt, wie wir meinen, so nebenbei auch Bücher. Bücher, die hier und da ein oder der andere gelesen hat, um sein billiges Urteil darüber abzugeben. Denn Urteile sind leicht gefällt und fallen gewöhnlich immer zu Ungunsten dessen aus, der noch nicht hinreichend bekannt, mitten im Kampfe seines Schaffens steht. Und der — das ist das Gefährliche für die Wertung einer solchen künstlerischen Arbeit — unter uns lebt wie einer von uns. Man traut ihm eben nicht zu. Weil wir jedes Ueberheben über unseren Kreis als Anmaßung ansehen.

Doch plötzlich hat sich das bei Burghauser geändert. Burghauser, dessen Werke in vielen Tausend Exemplaren schon verbreitet sind und der besonders in Deutschland vielleicht mehr gelesen und als ernster Mann mehr geschätzt wird als so mancher Tageschriftsteller, dessen Name auf allen Lippen liegt, war bei uns so gut wie nicht anerkannt. Da schrieb er zu einer Gelegenheit ein kleines Märchen in Reimen, eine Arbeit, die man so etwa zwischen zwei halben Stunden fertig bringt. Und plötzlich kam es. Als die formfrohen Reime zu der reizenden Handlung von der Bühne tönten, da horchten alle erstaunt auf: das hatten wir nicht erwartet. Es war etwas so ganz Neues, Neues, Klares und Helles, daß es wie plötzliches Erkennen kam. Wer in solchen Kleinigkeiten so ganz eigen-

artig wirkt, der muß auch im Großen ein Eigenstärker sein.

Und so ist es auch mit Burghauser. Wir sagten, es müsse einer stolz oder bescheiden sein, wenn er nicht als Prophet zum Berge kommen wolle. Burghauser war in seinem bisherigen Schaffen immer stolz und bescheiden zu gleicher Zeit. Kein lautes Vordrängen und kein unbewusstes Zurückstehen. Er ließ seine Werke durch sich selber wirken. Und in der Art seiner Werke liegt auch die künstlerische Eigenheit dieses jungen Dichters, der unbekümmert seine Wege geht, denen bisher nicht viele gefolgt sind. Es wäre unangebracht, hier von den Erlösungswerten des Schaffens zu sprechen und den alten Weimarer zum Spotte zu zittern. Aber das ist bei Burghauser sicher wahr: er schreibt kein Buch aus innerer Notwendigkeit heraus, keins, das nun Tageszwecken dienen könnte, keines, das der Menge huldigt. Er geht ganz selbständige Wege in einer Sicherheit und Unbeirrtheit, die eben den echten Künstler erkennen lassen. Und gerade dieser schaffende Stolz ist es, der alle Bücher Burghausers auszeichnet, und gerade diese selbstbewusste Bescheidenheit „wer mich nicht mag, soll es bleiben lassen“ ist es, die seine Werke zu echten Kunstwerken stempelt und sie über die Alltagsliteratur weit hinaushebt. Schon Burghausers erstes Buch, das er mit neunzehn Jahren schrieb, ist eine stolze Ankündigung einer selbständigen Dichternatur. Ohne klingenden Titel, nur durch sich selbst wirkend, hat es viele und viele Freunde gefunden, die es sich oft und oft von ihrem Bücherregal herabhangen werden, um darin zu blättern. Denn es ist die Weltanschauung

Handgriffe und Kenntnisse des Eisenbahnbetriebes einweihen und sich geduldig abmühen, sie zu brauchbaren Mitarbeitern heranzuziehen, ihnen neue Erwerbsmöglichkeiten zu erschließen, wo heute noch aus Tausenden von Sägen und Redewendungen, wie: „fünfte Gleis nazai vorschibu“, — „prosim gospod Magazinsmeister za Wagenbüchl“, — „Ruder na zehnte Gleis“, — „pr krahni otkupiti“ u. s. w., die deutsche Eisenbahnterminologie leuchtend ihre Unerfahrenheit verkündet, dort sind heute unter den Tausenden slowenischen Eisenbahnbefriedigten kein einziger Stations- oder Heizhauschef und kaum 15 bis 20 deutsche Angestellte mehr anzutreffen, angerempelt, angefleht, gequält und drangsalziert von ihren ehemaligen, dankbaren Schülern!

Aber der „Casopis“ sagt und klagt von der Germanisierung auf der Südbahn, und so dürfte selbe wahrscheinlich von den Tausenden slowenischen sowie tschechischen Beamten und Angestellten auf den Tiroler, niederösterreichischen und oberösterreichischen Stationen betrieben werden, denn man kann doch nicht annehmen, daß der „Casopis“ etwa eine Unwahrheit sagt. Das tut doch eine slowenische Zeitung nie!

Wohl gebärdet sich die ganze slowenische Presse, der „Casopis“ voran, immer so, als hätten die slowenischen Brüder die Südbahn erbaut, gebaut und erhalten, als hätten sie demgemäß das ausschließliche Herren- und Eigentumsrecht über dieselbe, als hätten die slowenischen Angestellten zur technischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Bahn auch nur das geringste beigetragen, als wären die zahllosen Fachbehelfe lediglich slowenischem Intellekt entsprossen, als wären die industriell und landwirtschaftlich so rückständigen slowenischen Gouvernements das einzige Erwerbsgebiet der Südbahn, als lägen nicht gerade die slowenischen Anrainergemeinden, Abgeordneten, Zeitungsschreiber u. s. w. der Südbahn beständig mit den albernsten, dabei aber stets kostspieligen nationalen Forderungen in den Ohren, als gäbe die Südbahn an Gehältern, Löhnen u. s. w. nicht zehn- und fünfzehnmahl mehr eine slowenische Volk hinein, als sie an Fracht und Personenförderungseinnahmen je aus demselben herausbekommen kann, — und dies mit der gleichen Unversfrorenheit, mit der sie über selbst erdichtete Kränkungen und Zurücksetzungen slowenischer Angestellter faselt und geifert.

Aber wozu gäbe es denn sonst im heiligen Lande Krain Druckerwärze, Papier und „Intellektuelle“, wenn man damit nicht Schindluder treiben dürfte?! — Zum Glück auf Neuslowenisch!

Politische Rundschau.

Südslowenische „Politik“.

Der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ wird zu den Mostarer Schulskandalen geschrieben: Wie der Anfang war, ist noch erinnerlich. Die Jungen

eines durchaus vornehmen Menschen, der mit klarer Seele hoch über allen Kleinlichkeiten steht und nach höheren Werten strebt. Dieses Buch, der Roman „Frau Marias Sohn“, ist mit erstaunlicher Tiefe und wunderbarer Lebensführung geschrieben, ein klares, reines, helles Buch, das so manchem Befreiung bringen wird und den literarischen Preis, den es erworben hat, wohl verdient.

Ganz anders ist Burghausers zweites Buch, der märchenhafte Roman „Karleß“. Eine Liebesgeschichte nennt ihn Burghausen, aber es ist das Liebesleben und Liebeswerden eines jeden jungen Mannes in einer hochpoetischen Sprache und einem stürmischen Flusse der Darstellung geschrieben, mehr ein hochklingendes Epos, eine stolze Romanze, als ein Roman, wie wir ihn landläufig kennen. Auch dieses Buch wurde mit einem literarischen Preise ausgezeichnet. Es steht künstlerisch höher als „Frau Marias Sohn“, weil es menschlich reifer ist. In ihm ist der Versuch, das Mittelalter, das bisher nur Bügenscheibenliteratur hervorgebracht hat, in moderner Form dem Romane zu erobern. Leider steht in der Flut der Erscheinungen dieses Buch ganz vereinzelt da, ohne noch vollkommen gewürdigt zu sein, wenn auch viele Stimmen dafür sich erhoben haben und es manchen als wirklich große literarische Tat gilt. Nun sollte sich seiner die Menge annehmen. Denn zuerst verdient es das Werk, gelesen zu werden, und dann ist es eine Wiederbelebung einer stolzen Zeit des deutschen Volkes, ein richtiges Heldentum, das große Taten und großes Werden schildert. Und nur einem, der selber groß ist, kann so ein Werk gelingen.

wurden wegen verschiedener Ausschreitungen im Theater und auf der Straße bestraft, einige relegiert — aber bloß für wenige Tage. Die Unverantwortlichen, wie der satissam bekannte Abgeordnete Džamonja, bestritten die Regierung wegen Rücknahme der Maßregeln, rasch fuhr ein Delegierter nach Mostar und der Schluß war, daß die Gymnasiasten noch frecher wurden. Während der letzten Professorenkonferenz über die neuerlichen Unbotmäßigkeiten der Buben schlich sich der aus Zvornik gebürtige Lajic, Schüler der sechsten Klasse, in das Nebenzimmer, belauschte und stenographierte die Äußerungen der Professoren und teilte sie seinen Kollegen mit. Am nächsten Tage, als die Professoren Divic und Steiner die Sexta betraten, wurden sie beschimpft, angebrüllt und letzterer mit roter Tinte begossen! Sie mußten aus dem Lehrzimmer flüchten. Ferner kamen die Schüler der achten Klasse zum Direktor Poljak, führten dort Sturmszenen auf, beschimpften den wehrlosen Direktor und der Maturant Maric, gleichfalls aus Zvornik, versetzte dem Direktor eine Ohrfeige!! Auch in der vierten Klasse (!) wurde ein Professor beschimpft. — Natürlich wurden Lajic und Maric sofort relegiert und nach Hause geschickt. Sie hatten beabsichtigt, sich in Sarajewo aufzuhalten, wurden aber von der avisierten Polizei sofort zur Weiterreise nach Zvornik gezwungen. — Von diesen Vorfällen aus der letzten Zeit hat bisher nur ein deutsches Blatt hier berichtet; die anderssprachigen schieben alle Schuld auf die Schulleitung und die Professoren und sehen in den Schülern bloß „Opfer“. Allerdings sind sie den „Unverantwortlichen“ auf den Leim gegangen und werden nun serbische Märtyrer in Zvornik werden, das mehrere Heizer ersten Grades birgt. — Und derlei Zustände scheinen dauernd zu werden.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Heute um 10 Uhr vormittags starb in Schönstein nach kurzem Leiden der Steuereinknehmer i. R. Herr Franz Ziegler im Alter von 89 Jahren. Der Verbliebene ein seltsames Muster deutscher Treue, die er in allen Belangen deutschen Lebens offen bekundete, stand von 1881 bis 1892 dem Steueramte vor und trat im letzten Jahre in den wohlverdienten Ruhestand. Die Schönsteiner bewahren ihm ein treues Andenken.

Reichsdeutsche Gäste in Cilli. Heute Samstag abends trifft die Reisegesellschaft des Vereines für das Deutschtum im Auslande hier ein. Die liebwerten Gäste, denen Cilli von der vorjährigen Gesellschaftsreise her in allerbesten Erinnerung geblieben ist, werden voraussichtlich den Sonntag in unserer Stadt verbringen und wir laden daher alle Volksgenossen ein, sich heute abends zur Begrüßung der Gäste im Deutsche Hause einzufinden.

Daß ein wirklicher Künstler sich vielseitig betätigen muß, ist anerkannt. Denn nur so erkennt man seine Darstellungskraft und weiß, daß er nicht in Einseitigkeit verflacht. Burghausen hat mit seinem neuesten Romane, der satirischen Epopoe auf das moderne Großstadtleben „Philippus Süßmeyers alltägliche Geschichte“, auch den glänzenden Nachweis seiner vollwertigen Vielseitigkeit erbracht. Es ist ein köstliches Buch, auf den ersten Blick fast frech, wenn man aber näher zusieht, tief und künstlerisch auf einer so hohen Stufe, daß man den Dichter dieses Werkes den Meistertitel nicht mehr versagen kann.

So hat also Burghausen bis jetzt fast unerkannt unter uns gelebt und uns plötzlich mit einer Kleinigkeit bewiesen, wieviel er kann. Das Beste bei ihm und seinen Werken ist jedoch der edle Ton selbstverständlicher Bornehmheit, die große Ruhe echter Menschlichkeit, die allen Schwächen und Stärken des menschlichen Lebens mit Begeisterung oder einem vernehmenden Schmunzeln nachgeht, die aus allem das Schöne loszulösen und es schön wiederzugeben versteht. Ein Mensch von seltener Tiefe und künstlerischer Lebensauffassung steht hinter diesen Werken, ein Mensch, den wirklich die echte Kunst des Dichters ziert, der voll und ganz auf seinem Plage steht. So mag er denn nun gewertet werden, wie er es verdient. Auch wenn ihm noch lange der wohlverdiente Lohn der Menge versagt bleiben sollte, er wird doch immer das sein und bleiben, was er uns bis jetzt in seinen Werken bewiesen hat: ein vollwertiger, für das Schöne begeisterter, echter Dichter.

Cillier Männergesangsverein. Die nächste Übung für das Bundesingen in Marburg findet am Dienstag den 16. d. um einviertel 9 Uhr abends statt. Vollzähliges Erscheinen Ehrenpflicht.

Das Sommerfest der Schulvereinsgruppe Gaberje findet morgen, Sonntag den 14. Juni im Gasthause Wobner in Unterbilting statt. Alles, was deutsch fühlt und denkt, möge bei diesem ersten Schulvereinsfeste in Gaberje, unmittelbar vor den Toren unserer Stadt, erscheinen, um durch einen Massenbesuch die rege Anteilnahme an den Vorgängen in der Umgebung von Cilli zu beweisen. Gerade in dieser Zeit ist es notwendig, den Band, das die Deutschen der Stadt Cilli und die Umgebung verbindet, noch enger zu knüpfen. In Falle schlechter Witterung wird das Fest auf den kommenden Sonntag verschoben.

Der Verein der Polizeiangestellten für Steiermark veranstaltete am 9. d. in Cilli im Hotel Mohr eine kameradschaftliche Zusammenkunft, an der zahlreiche Vertreter von Städten und Märkten des Landes teilnahmen. Der Vorsitzende, Herr Wachführer Raab aus Marburg, begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste, namentlich aber mehrere Beamte des Stadtsamtes Cilli, darunter den Stadtsamtssekretär Hans Blechinger, ferner den Stadtwachtmeister i. R. Herrn Franz Währ, den Ehrenobmann des Bundes deutscher Arbeiter Herrn Heinrich Findeisen und den Vertreter des Genarmierpostens in Cilli, Herrn Wachtmeister Romanitsch. Sodann erstattete der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die Tätigkeit und Bestrebungen des Vereines und erörterte den Zweck der Zusammenkunft, der dahin ging, Ständesfragen zu besprechen und insbesondere den Kameradschaftssinn zu pflegen. An der Hand der Statuten brachte er den Anwesenden die Ziele des Vereines zur Kenntnis, über die sich dann einzeln eine lebhafteste Wechselrede entspann. Zur Pensionsfrage sprachen eine Reihe von Rednern, insbesondere Stadtwachtmeister Gustav Brettnner in Cilli und Wachführer von Montmorency aus Graz, die alle dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß mit Rücksicht auf den aufreibenden Dienst der Wachorgane die 30jährige Dienstzeit überall eingeführt werde. Auch die Fahrpreismäßigung auf den einzelnen Bahnen wurde als ganz besonders notwendig bezeichnet und man beschloß, die nötigen Schritte zur Erreichung dieser Begünstigung für Wachorgane einzuleiten. Aus dem Säckelberichte entnehmen wir, daß der Verein über ein Vermögen von 2435.54 K verfügt und das das Polizeihaus von Neumarkt ein Vermögen von 1181.13 K aufzuweisen hat. Der Verein zählt 358 wirkliche und 102 unterstützende Mitglieder. Auch die Frage der gemeinsamen Uniformierung aller Wachorgane wurde einer eingehenden Erwägung unterzogen und dieselbe als höchst wünschenswert erklärt. Eine berechnete Mißbilligung fand die Behandlung der Wachorgane, wobei von mehreren Rednern kräftige Beispiele der Zurücksetzung von Wachmännern seitens der Landgemeinden hervorgehoben wurden. Der Wachmann Anton Demel aus Graz erzählte, daß vor einigen Tagen am Bahnhof in Graz der Wachmann von Samlitz in einer derart defekten Uniform erschienen war, daß er den Gegenstand lauten Gelächers des Publikums bildete. Da solche Fälle den Stand der Polizeiorgane in ungebührlicher Weise erniedrigen, beschloß man, alle derartigen Fälle an kompetenter Stelle anzuzeigen, um Abhilfe zu schaffen. Der Wachmann Riler aus Andritz sprach sich wärmstens für die Altersversorgung, sowie für die Versorgung von im Dienste verunglückten Polizeiorganen aus und berührte zugleich die Frage des Rechtsschutzes, deren Erreichung er der Vereinsleitung ganz besonders ans Herz legte. Der Kreisführer Josef Moser aus Umgebung Graz berichtete über einen bezeichnenden Vorfall in der Gemeindevertretung einer Gemeinde des Bezirkes Graz, an welche die Vereinsleitung des Vereines der Polizeiangestellten für Steiermark die Bitte um Zuwendung einer Subvention gerichtet hatte. Während der Referent der Finanzsektion die Jahresabrechnung von zehn Kronen beantragte, verwies ein sozialdemokratischer Gemeindevorstand darauf, daß die Polizeiangestellten eine Organisation bilden, wie es so viele andere gibt, und es könnten die Gemeindevorstände, die organisiert sind, ebensoviele auch um eine Subvention ansuchen, wie ihnen dann auch gewährt werden müßte. Der Verein wurde daraufhin mit seinem Ansuchen abgewiesen. Dieser Fall löste allgemeine Entrüstung aus und ist sehr bezeichnend für die berühmte Menschenfreundlichkeit der Sozialdemokraten. Der Stadtwachtmeister Gustav Brettnner hob in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der Umgestaltung der Fachzeitung hervor.

und setzte sich für eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge ein. Hieraus floßte der pensionierte Stadtmagister Franz Wahr den Anwesenden in ihren Bestrebungen Mut ein und wies auf die notwendige Organisation der Wachorgane hin, durch die erst alles das erreicht werden könnte, was von Seite des Vereines oft ergebnislos angestrebt wird. Stadtmagister Herr Hans Blechinger entschuldigte das Fernbleiben des Bürgermeisters Dr. v. Jabornegg und des Stadtmagisters Dr. Otto Ambroschitsch und versicherte die Versammlung der vollsten Sympathien seitens der genannten Herren. Abgeordneter Oberlandesgerichtsrat Richard Marchl war an dem Erscheinen aus beruflichen Rücksichten verhindert, versprach jedoch in einem warmen Schreiben, die Interessen des Vereines soweit als möglich zu vertreten. Der Vertreter der deutschen Arbeiterschaft, Herr Findeisen, eiferte die Versammlung zum mutigen Ausharren an, worauf der Vorsitzende die einstimmig verlaufene Versammlung schloß. Auf den letzten Teil folgte ein gemütliches Zusammensein.

Der Landesschulrat hat in seiner Sitzung am 8. d. ernannt: Den definitiven Lehrer in Winzendorf Johann Schmid zum Lehrer an der Knabenvolksschule 3 in Marburg an der Draa; die hiesige hiesige Arbeitslehrerin Anna Smolnikar zur Arbeitslehrerin in Savodne und Nußwald; die provisorische Lehrerin in St. Bartholomä Leopoldine Novak zur definitiven Lehrerin daselbst; die provisorische Lehrerin in Wurmberg Stephanie Spindler zur definitiven Lehrerin daselbst; den definitiven Lehrer in Heiligengeist August Lah zum Oberlehrer daselbst; die provisorische Lehrerin in Neutirchen Hedwig Smolnikar zur definitiven Lehrerin daselbst. Versetzt wurden: Der Oberlehrer in Mahrenberg Maximilian Brandeis nach Hohenbühl; der Oberlehrer in Hohenbühl Franz Strohmayr nach Gaal. In den zeitlichen Ruhestand wurden versetzt: Der Oberlehrer in Geistthal Anton Schlagin und die definitive Lehrerin in Hrafnigg Alice Roschell.

Fußballwettspiel. Die Wettspielmannschaft des Deutschen Athletiksportklubs spielte am vergangenen Sonntag in Klagenfurt und erlitt überraschenderweise eine Niederlage mit 4:2, die, wenn man gewisse Momente in Betracht zieht, die außerhalb des Sportbetriebes liegen, eine verbiente genannt werden kann. Das Spiel selbst war kein reguläres. Ein ungeprüfter, den Anforderungen eines scharfen Spieles nicht gewachsener Schiedsrichter, bzw. ein schlecht markierter, ungemähter Platz, sind Umstände, die sportliche Leistungen kaum fördern können. Das Spiel war sehr scharf, jedoch nicht hart, und die vier gegebenen Elfmeterschüsse kennzeichnen dasselbe wohl nicht, jedoch die Spielleitung. Daß die Cillier Mannschaft das Spiel abbrechen wollte, wird man wohl nicht anerkennen, aber erklärlich finden, wenn man die Sportbetriebe auf den alpenländischen Fußballplätzen kennt, mitgemacht und verglichen hat.

Steirischer Sängerbund. Das am 21. d. in Marburg stattfindende vierte Bundesfest der untersteirischen Vereine wird mit einer reichen Vortragsordnung ausgestattet sein. Neben drei Gesamtchören werden nachstehende Vereine Einzelschiffe bringen: Männergesangsverein Cilli, Männergesangsverein Liebertanz, Cilli, Männergesangsverein Sonobitz, Deutscher Sängerbund Hrafnigg, Männergesangsverein Littenberg, Männergesangsverein Marburg, Südbahnliedertafel Marburg, Kaufmännischer Gesangsverein Marburg, Männergesangsverein Pettau, Liedertafel Tüfser, Liedertafel Windischgraz. Das Reinertragsstück fällt der deutschen Studentenschaft in Marburg zu.

Hauptferien an den Volks- und Bürgerschulen. An den Volks- und Bürgerschulen dauern die Ferien vom 16. Juli bis 15. September. Den Interessen von Familien, deren Kinder an Volks- oder Bürgerschulen, teils Mittelschulen besuchen und die sofort nach Schluß des Unterrichtes an den Mittelschulen die Stadt zu verlassen wünschen, kann im Wege besonderer Schulbesuchserleichterungen Rechnung getragen werden. Zu diesem Zweck wurden die Direktionen, beziehungsweise Leitungen der Volks- und Bürgerschulen angewiesen, in solchen Fällen über Ansuchen der Eltern oder ihrer Stellvertreter den Kindern das Ausbleiben vom Unterrichte für die auf die Zeit nach Schluß des Unterrichtes an Mittelschulen usw. entfallenden Tage des Schuljahres zu gestatten und den Eltern oder ihren Stellvertretern über deren Wunsch und auf deren Kosten die Schulnachricht, beziehungsweise das Halbjahreszeugnis nach Schuljahrschluß mittelst Post einzufenden.

Dienstjubiläum. Am 28. Mai feierte Herr Josef Kardinal, Mitglied der Musikvereinskapselle, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse beglückwünschte ihn der Musikvereinsvorstand Herr Dr. Rojc mit den Ausschussmitgliedern des Musikvereines vor der vollständig versammelten Vereinskapselle mit herzlichen Worten. Als sichtbares Zeichen der Wertschätzung wurden ihm vom Musikverein durch dessen Vorstand Herrn Dr. Rojc wertvolle Geschenke überreicht.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 9 Uhr vormittags ein Kindergottesdienst, um 10 Uhr ein öffentlicher Gemeindegottesdienst statt.

Zur Schüleraufführung am 17. Juni. Wir machen neuerlich auf den am Mittwoch den 17. d. im Stadttheater zur Wiederholung gelangenden Abend der Mädchenbürgerschule aufmerksam. Auf allgemeines, vielseitiges Verlangen wird das Liederspiel „Frau Sage“ von Frieda Schanz und „Der Mutter Strauß“ von Wolfgang Burghauer neuerdings aufgeführt. Um den Genuß dieser wirklich künstlerischen Vorstellung auch den breitesten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen, ist der Eintrittspreis auf allen Plätzen um die Hälfte ermäßigt. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck wäre es erwünscht, daß jeder, dem der Besuch der ersten zwei Vorstellungen nicht möglich war, die Gelegenheit nicht versäumt, sich die prächtige Vorstellung anzusehen und damit nicht nur dem wohlthätigen Zwecke zu dienen, sondern auch eine Stunde echter Kunst zu genießen.

Dritte Schwurgerichtssitzung. Für die am 15. d. beginnende Schwurgerichtssession sind nachstehende Fälle angelegt: Am 15. d. gegen Mathias Pachernigg wegen Diebstahles (Vorsitzender Kreisgerichtspräsident Adalbert Kojan), am 16. d. gegen Georg Skobir wegen Totschlages (Vorsitzender Oberlandesgerichtsrat Dr. Bosche), am 17. d. gegen Vinzenz und Rudolf Gorjup wegen Münzverfälschung und gegen Johann Pollic wegen Notzucht und Schändung (Vorsitzender Oberlandesgerichtsrat Dr. Roschitz), am 18. d. gegen Josef, Maria und Jakob Bimpolsek und Franz Bevc wegen Brandlegung und Betrug (Vorsitzender Landesgerichtsrat Benedikt), am 19. d. gegen Agnes Horvatic wegen Morbes (Vorsitzender Oberlandesgerichtsrat Dr. Roschitz), am 20. d. gegen Gregor Cebular und Anna Jalskar wegen Brandlegung (Vorsitzender Oberlandesgerichtsrat Dr. Bosche), am 22. d. gegen Josef Gorisek und Anton Petricek wegen Betruges und Mißbrauches der Amtsgewalt (Vorsitzender Landesgerichtsrat Benedikt), am 23. d. gegen Josef Palic wegen Brandlegung und Betruges (Vorsitzender Oberlandesgerichtsrat Dr. Bosche).

Südsteirischer deutscher Lehrerverein in Cilli. Der genannte Verein hielt am 7. d. seine Hauptversammlung im Hotel Henke in Tüfser ab. Der Obmann Lehrer Ferdinand Borsche konnte außer einer stattlichen Zahl von Mitgliedern Herrn Oberlehrer Franz Mouschein als Mitglied des Verbandsausschusses in Graz, sowie Herrn Direktor Valentiniß nebst mehreren Gästen aus Tüfser begrüßen. Dem verstorbenen Landesbürgerschullehrer, Herrn August Alstich in Voitsberg, welcher Gründer und erster Obmann des Lehrervereines war, wurde ein warmer Nachruf gewidmet. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen. Gleichzeitig wurde ein Beileidstelegramm abgesandt. Herr Mouschein sprach in eingehender Weise über den derzeitigen Stand der Gehaltsfrage und entrollte ein klares, übersichtliches Bild über die Gehaltsansätze der verschiedenen Dienst- und Altersstufen. Für seine Ausführungen wurden ihm Dank und Anerkennung gezollt. Nachstehende Rundgebung wurde einstimmig angenommen: „Die Lehrerschaft des Südsteirischen deutschen Lehrervereines in Cilli erwartet auf das Bestimmteste, daß der Landtag im Herbst 1914 einberufen wird, um das neue Lehrergehaltsgesetz zu beraten und zu beschließen.“ Es wurde beschlossen, zur Bezirkslehrerkonferenz, welche am 22. d. in Cilli stattfindet, einen Antrag, die Gehaltsregulierung betreffend, schriftlich einzubringen. Zahlmeisterin Fräulein Irma Pichler stellt die Bitte, die Mitgliedsbeiträge im Voraus begleichen zu wollen, sowie die Anträge in den Ferien der Verwaltung der Lehrerzeitungen rechtzeitig bekannt zu geben, damit unliebsame Störungen vermieden werden. Dem Ausschusse im deutsch-österreichischen Lehrerbunde zur Errichtung eines Alpenheimes für deutsche Lehrer wurde ein Banstein, welcher in zwei Jahresraten zu entrichten ist, gewidmet. Das Rosengerbuch von Adolf Frankl wird zum Ankauf, die Zeitschrift für Lehrerbildung von Dr. Karl Zumlirz zum Mitnehmen wärmstens empfohlen. Am 10. bis

13. Sept. 1914 findet in der alten Bergstadt Leoben die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Steiermark statt. Damit ist gleichzeitig auch die Besichtigung der Donawitzer Eisenwerke und der Gölfer Brauerei in Aussicht genommen. Fräulein Auguste Ureus wurde als Abgeordnete an Stelle des Fräulein Hildegard Neger, welche in ein anderes Vereinsgebiet übersiedelte, gewählt. Die nächste Versammlung findet im Monate Dezember in Cilli statt.

Schülerausflug. Am 9. d. unternahmen die Schüler der vierten Klasse der städtischen Knabenvolksschule unter Führung ihres Klassenlehrers Ferdinand Borsche einen Tagesausflug auf die Merslitz Planina (1051 Meter). Die Schüler fuhren mit der Bahn bis St. Peter. Von hier ging die Wanderung, es war ein herrlicher Junitag, auf der Reichsstraße über die Sannabücke. Frisch und wohlgenut schritten die munteren Knaben auf einem Wiesenwege durch Lachendorf nach St. Paul. Von hier ging es flott am Nickerbache durch einen schönen Graben aufwärts. In ihrer Fortsetzung führt die Straße nach Trisail ins Savetal. An der Stelle, wo die Serpentine beginnt, gekennzeichnet durch einen alleinstehenden, hohen Felsen, verlassen wir die Straße und wenden uns auf holperigen Fuß- und Fahrwegen links an der Berglehne aufwärts von einem Bauerngehöft zum anderen. Bei guten Quellen wurden entsprechende Rasten eingeschoben. Ueber steile, mit prächtigen Blumen geschmückte Wiesen, eilten die Schüler unaufhaltsam den Gipfel hinan. Eine herrliche Gegend breitete sich im weiten Umkreise zu unseren Füßen aus. Im Süden Trisail und Hrafnigg, die Heilige Alpe, der Kumberg in Krain, der Kofe bei Steinbrück, der Hum bei Tüfser, die Hochfläche des Kopitnitsgebirges, im Osten St. Hermagoras, der Malisch, der Wösch und Donatiberg, im Norden die vielen Ortschaften des Samntales, das schneebedeckte Bachergebirge, der Ursulaberg bei Windischgraz, der Delberg, der Kreuzberg, im Westen die Pragerberger Alpe und die Raducha und die Pözen im Hintergrunde. Die Samntaler Alpen waren leider in Wolken verhüllt. Die Gipfelsturm dauerte zwei Stunden. Von Durst geplagt ging es über die steilen Wiesen des Südbanges zur Quelle hinab. Das war ein Wettrennen! Die aufgelaunte Schülerschar wanderte talabwärts, vom Bauernhofe Schlosser vorüber, den Sattel zum Kamnit überquerend, durch Wald und Feld hinab nach Greis. Bald ging es über die Sannabücke, die Brückenmaut wurde entrichtet, der Station Sachsenfeld zu und 8 Uhr 30 Minuten abends kam der Zug in Cilli an. Viele neue Eindrücke gewannen die Schüler auf diesem lehrreichen Ausfluge. Es war dies ein reiches Feld heimatunklichen Unterrichtes. Orchideen, Türkenbund, Taubnesseln, Wollgras, Aktelei, Maiglöckchen, Waldmeister und Enzian mit den himmelblauen Sternen schmückten den Hut. Die Asphodeloswiesen waren eine besondere Seltenheit für die Schüler. Diese Pflanzen mit ihren zartweißen Blütensternen besetzten Kolben standen in Blüte. Der Ausflug auf die Merslitz wird den Schülern gewiß ein erinnerungsreicher bleiben.

Grasmahd-Versteigerung im Stadtparke. Morgen Sonntag findet die Versteigerung des Grasmahd statt. Zusammenkunft um 11 Uhr vormittags beim Wetterhäuschen.

Die Schulvereinsortsgruppe Store hält am Sonntag den 14. d. im Gasthause Franzl in Store ihre Jahresversammlung ab, bei der Herr Ahmann aus Salzburg über den Deutschen Schulverein, seine Arbeit und seine Erfolge, sprechen wird. Freunde des Schulvereines, insbesondere Frauen und Mädchen aus Cilli und der Umgebung, sind herzlich willkommen. Nach dem Vortrage gemütliches Beisammensein. Die Musik wird von der Mareiner Musikkapelle besorgt.

Ein deutscher Uhrmacher für Untersteiermark gesucht. In einem deutschen Marktflecken des steirischen Unterlandes könnte sich unter günstigen Aussichten ein deutscher Uhrmacher niederlassen. Kenntnis der slowenischen Sprache erwünscht. Der Verein Südmark, Graz, Joanneumring 11, erteilt ersten Anwärtern gerne nähere Auskünfte.

Südmarkhilfe. In der letzten Mailhälfte bewilligte die Hauptleitung in zwei Sitzungen für vöblische und nationale Schutzzwecke unter anderem 3430 K Darlehen an vier Landwirte und zwei Angestellte, 750 K Notstandsspenden für acht Unglücksfälle und fünf Lehrlingsprämien für das Gottscheer Schutzgebiet; weitere Verfügungen: ein Vereinsbesitz wurde an einen aus der Pfalz eingewanderten Landwirt abgegeben, Verpachtungen von Grundstücken zugestimmt und mehrere bauliche Verbesserungen für Vereinsbesitze angeordnet.

Deutscher Schulverein. Nachdem bei der Hauptversammlung in Freiwaldau die ergänzenden Neuwahlen in die Vereinsleitung vorgenommen wurden, erfolgte in der Sitzung vom 10. d. im Sinne der Satzungen durch Wahl seitens der Vereinsleitung die Berufung der Amtswalter des Vereines wie folgt: Obmann Dr. Gustav Groß, a.-o. Universitätsprofessor, Reichsratsabgeordneter; erster Obmannstellvertreter Dr. Franz Baum, Rechtskonsulent und Oberinspektor der Südbahn; zweiter Obmannstellvertreter Dr. August Ritter v. Wolawa, k. k. Gymnasialprofessor; erster Schriftführer Dr. Konrad Lwerby, Hof- und Gerichtsadvokat; zweiter Schriftführer Dr. Karl Partisch, k. k. Realschulprofessor; erster Zahlmeister Franz Böcker, Ingenieur; zweiter Zahlmeister Dr. Hermann Edel, Hof- und Gerichtsadvokat. Sämtliche Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses wohnen in Wien und haben schon bisher in gleicher Eigenschaft für den Deutschen Schulverein gewirkt.

Der Wöllaner Männergesangsverein hielt am 7. Juni im Saale des Herrn Raf in Wöllan seine Frühlingsliedertafel ab. In überaus guter und begeisterter Weise wurden folgende Chöre gebracht: „Die Tafelrunde“ von Julius Wengert, „Alma Wasserl, kalte Wasserl“ von Franz Blümel, „Steirers Heimkehr“ von G. Krager, „Mei Bua“ von Raimund Sedminet und „Der Wüderer“ von Jakob Wöhrer. Eine stattliche Anzahl von Gästen war gekommen und denen muß ein herzlicher Dank für ihr Erscheinen ausgesprochen werden. Nur aus Windischgraz und Gills vermiften wir, die sonst so opferwilligen Gäste. Gerade unsern kleinen Verein sollten diese beiden großen Vereine helfend unter die Arme greifen und durch ihr Erscheinen mithelfen an unserer Arbeit. Die Sänger sangen sehr geübt und begeistert die Lieder. Besonderer Beifall folgte den Liedern „Steirers Heimkehr“ und „Wildschütz“. In „Steirers Heimkehr“ sangen die Solostimmen sehr gut und schön. Die Sänger haben gezeigt, daß sie es wagen können, auch bei großen Festen mit Sicherheit aufzutreten. Diese Tüchtigkeit ist nur dem Chormeister Herrn Oberlehrer Ignaz Dworschak zu danken. In meisterhafter Leitung weckt er in den Sängern jene Begeisterung, die ein Sänger haben muß. Herzinniger Dank sei ihm für seine Mühe gezollt. Für den Verein im Ganzen wirkt mit väterlicher Sorge und grenzenloser Opferwilligkeit der Obmann des Vereines Herr Josef Wutti. — Es ist zu hoffen, daß auch fernerhin die Veranstaltungen derartiger Beifall finden und von soviel lieben Gästen besucht werden. J. F.

Jede Hausfrau weiß es:

MAGGI® Würfel à 5 h
sind die besten!

Ein neuer Südmark-Gebrauchssartikel. Die Hauptleitung hat mit dem rühmlich bekannten Grazer Geschäfts- und Handelshause A. Zankl, das seit einem halben Jahrhundert hauptsächlich die Erzeugung chemischer Farben, Lacke und Firnisse betreibt, die nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande und in überseeischen Handelsplätzen den Markt führend beherrschen und auch von den meisten Schiffsbauwerften und Seebehörden bezogen werden, ein Uebereinkommen getroffen, das die genannte Firma zur Erzeugung und zum kaufmännischen Vertriebe eines „Südmark-Fußbodenlacks“ berechtigt. Diese neue Vereinsmarke wird den Beziehern nicht teurer als andere ähnliche Erzeugnisse berechnet, weswegen die Volksgenossen bei Bedarf des Artikels für Wohnräume, Landhäuser und dergleichen ausschließlich die völkische Südmarkmarke ansprechen sollen, welche vorläufig in einigen Farbenabstufungen (die Dose für 16 Quadratmeter genügend zu 2 20 K) erzeugt wird und als solche voraussichtlich von der deutschen Kaufmannschaft (30 Prozent Preisnachlaß) gerne geführt werden wird, damit so aus dem Abfage dem Vereine eine namhafte Einnahme zugeführt werden kann. Für die Güte dieses Haushaltungsgegenstandes birgt der ausgezeichnete kaufmännische Ruf der deutsch-steiri-

schen Firma. Bestellungen erbeten an A. Zankl, Graz, 5. Bezirk, Zanklhof, oder an die Zweigstellen in Triest, Via Lazzaro, und in Laibach, Marienplatz.

Schwere Unfälle. Der Oberbauarbeiter der Südbahnstation Store, Franz Tanshel sprang auf einen langsam rollenden Wagon, geriet hierbei mit dem rechten Fuße auf eine sogenannte Bremsstange und kam dabei unglücklicherweise mit dem genannten Fuße zwischen Vorderrad und die Bremsstange, wobei er sich eine gräßliche Zerquetschung des Mittelfußes und außerdem den Verlust der Zehen zuzog. — Der Arbeiter Franz Hribersek ließ beim Ausladen eines an eine Verschiebelokomotive gekuppelten offenen Wagens auf der Giller Verladerrampe einen hundert Kilo schweren und 5 Meter langen eisernen Träger auf die Rampe fallen, der dem Staatsbahnkondukteur Michael Jager mit solcher Wucht auf das rechte Knie fiel, daß ihm die Knie- scheibe gesprengt wurde. Der schwerverletzte Kondukteur wurde in das Spital übergeführt.

Erkältungen und Husten

Jedermann weiß, wie schwierig es oft ist, eine Erkältung oder Husten los zu werden. In solchen Zeiten ist der Gebrauch von Scotts Lebertran-Emulsion empfehlenswert, den man so lange fortsetzen soll, bis man sich wieder ganz frisch und kräftig fühlt. Der wohltätige Einfluß von Scotts Lebertran-Emulsion, besonders auch ihre den Hustenreiz mildernde Wirkung macht sich bald bemerkbar, und von da an läßt sich der Fortschritt leicht beobachten. Manche, die sich jahrelang mit den Folgen von Erkältungen und Husten plagten, haben sich mit Scotts Emulsion neue Kraft und Lebensfreude verschafft.



Scotts Lebertran-Emulsion ist so wohl- schmeckend und leicht verdaulich, daß Erwachsene und Kinder sie gerne nehmen.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einzahlung von 50 h in Briefmarken an Scott & Bowne, Gef. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Kostprobe durch eine Apotheker.

Eine starke Enttäuschung. Vor einigen Tagen logierte sich ein rumänischer Teppichhändler in Gills in einem Hotel mit der bekannten Diebin Katharina Ravnal ein. Als der Hausierer am Morgen des nächsten Tages aufstand, fand er zu seinem großen Erstaunen, daß sich Ravnal, während er schlief, entfernt hatte. Als er seine Brieftasche durchsuchte, fand er, daß derselben eine Hundertkronen- note entnommen war. Der Hausierer erstattete sofort bei der Sicherheitswache die Anzeige, welche sogleich die Verfolgung der Täterin aufnahm. Es wurde festgestellt, daß die Ravnal um 5 Uhr früh in Gills einen Fiaker aufnahm und mit demselben nach Sonobitz fuhr. Daraufhin wurde das Genbarmeriepostenkommando in Sonobitz telephonisch von dem Diebstahle verständigt, welches die Ravnal in einem Gasthause sitzend, antraf. Bei derselben wurden noch 86 Kronen vorgefunden. Ravnal wurde verhaftet und dem Bezirksgericht in Sonobitz eingeliefert.

Ein gräßlicher Unglücksfall. Am 6. d. wurde der 11 Jahre alte Stanislaus Petrina in Skomern (Bezirk Sonobitz) von seiner Schwester, der Pfarrersstochter Marie Petrina, in die Holzsäge des Philipp Spelofschnik um Sägespäne geschickt, wo er sich, da der Sägleger gerade in der Säge beschäftigt war, selbst aus der darunter befindlichen Radstube die Sägespäne holen wollte. Dabei kam der Knabe der Transmission zu nahe, die ihn erfaßte und ihm den Kopf vom Leibe trennte.

Verhaftung eines Gemeingefährlichen. Am 4. d. wurde in Windischfeistritz ein Mann verhaftet, der sich Georg Ezezar nannte und angab, Kaffeehausbesitzer aus Pest zu sein. Er kaufte in Kaufläden, Trafiken, Gasthäusern und bei Ständen Kleinigkeiten und verausgabte hierfür mit Vorliebe Papiernoten; diese brachte er geschickt wieder an sich verlangte aber stets das Wechselgeld. Er hatte ein elegantes Auftreten, war im Besitze von Feilen und anderen Einbrecherwerkzeugen, einer Photographie des Bischofs von Seckau und trug Marktverzeichnisse bei sich. Wie Marktbesucher ausjagten, reiste

er 2. Klasse und brängte sich den Fahrgästen förmlich auf. Bei der Verhaftung widersekte er sich den Gendarmen derart, daß man ihm Schließketten anlegen mußte. Er hat eine auffallende Ähnlichkeit mit dem am Debrecziner Mordanfall beteiligten Jie Wassilievici-Katerow.

Ein berühmter Kliniker faßt sein auf Grund vielfältiger Erfahrungen gewonnene Urteil über Seylehners Hunyadi János Bitterwasser in folgende bezeichnende Worte zusammen: „Ich kann das Hunyadi János Bitterwasser als ein verlässliches, mild wirkendes Abführmittel wärmstens empfehlen.“ Nach Tausenden zählen die ärztlichen Atteste aus allen fünf Weltteilen. Es existiert aber auch kein Land, in welchem Hunyadi János Bitterwasser sich nicht eine hervorragende Position erobert hätte, und man kann ohne Uebertreibung sagen, daß es sich in allen zivilisierten Ländern als unentbehrliches Hausmittel eingebürgert hat.

Bericht

der Obstverwertungsstelle des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark über den Stand der Obsternteausichten Anfang Juni 1914.

Nach dem Ergebnisse einer Umfrage bei den Filialleitungen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Steiermark kann nach dem Stande Anfang Juni die Obsternteausicht, wenn 1 = sehr gut, 2 = übermittel, 3 = mittel, 4 = untermittel und 5 = sehr schlecht bedeutet, wie folgt bezeichnet werden:

Äpfel: Ennstal 3, oberes Murtal 2, Mürztal 3, Safen- und Feistritz 4, Raabtal 4, Grazer Murtal 2-3, Leibnitzer Murtal 2-3, unteres Murtal 4, Drautal 3, Sanntal 2 und Savetal 2.

Birnen: Ennstal 3, oberes Murtal 3, Mürztal 4, Safen- und Feistritz 3, Raabtal 3, Grazer Murtal 3, Leibnitzer Murtal 2, unteres Murtal 4, Drautal 3, Sanntal 2, Savetal 2.

Zweitschlen und Pflaumen: Ennstal 3, oberes Murtal 4, Mürztal 4, Safen-Feistritz 4, Raabtal 3, Grazer Murtal 2, Leibnitzer Murtal 2, unteres Murtal 4, Drautal 2, Sanntal 2, Savetal 1.

Aprikosen und Pflirsche: Ennstal 2, oberes Murtal 2, Mürztal 4, Safen-Feistritz 3, Raabtal 2, Grazer Murtal 1, Leibnitzer Murtal 1, unteres Murtal 3, Drautal 2, Sanntal 2, Savetal 1.

Kirschen: Ennstal 2, oberes Murtal 2, Mürztal 2, Safen-Feistritz 2, Raabtal 2, Grazer Murtal 2, Leibnitzer Murtal 1, unteres Murtal 2, Drautal 2, Sanntal 1, Savetal 2.

Nüsse: Safen-Feistritz 2, Raabtal 2, Grazer Murtal 2, Leibnitzer Murtal 3, unteres Murtal 4, Drautal 3, Sanntal 1, Savetal 2.

Durchschnittlich kann nach dem dormaligen Stande bei Äpfeln auf eine gut anzuspreekende Mittelernte, bei Birnen, Zweitschlen und Pflaumen auf eine gute und bei Kirschen, Aprikosen, Pflirschen und Nüssen auf eine recht gute Ernte gehofft werden.

Hinsichtlich der Äpfel, die für den Obsternteausfall von ausschlaggebender Bedeutung sind, wäre hervorzuheben, daß der Ansat der mehr frühreifen Sorten vielerorts günstiger ist als bei den späten. Letzteren war zur Zeit des Blütenverlaufes die anhaltend naßkalte Witterung und insbesondere das massenhafte Auftreten des Apfelblütenstechers äußerst schädlich.

Ein verhältnismäßig geringer Schaden kann im laufenden Jahre den Spätkirschen, welche vom 2. bis 3. Mai auftraten, zur Last gelegt werden, und zwar vornehmlich nur im Oberlande, wo die Zweitschlen, Pflaumen und Nüsse erheblich gelitten haben; bortselbst aber für den Handel von geringfügiger Bedeutung sind.

Unter einem kann auch bemerkt werden, daß der Stand der Weinkulturen Steiermarks nahezu allgemein ein sehr günstiger ist.

Ein weiterer, auch auf andere Obstproduktionsländer hinweisender Bericht gelangt zirka Mitte Juli zur Veröffentlichung.

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!



PALMA



der unverwüstliche Kautschuk - Absatz.

Zu haben bei Johann Jellenz in Gills und in den einschlägigen Geschäften.



Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giti.

Nr. 22

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1914

(Nachdruck verboten.)

Auf Schloß Tannensee.

Novelle von Ludwig Blümcke.

(1. Fortsetzung.)

Paul las die Wertangabe und den Namen des Absenders. „Ah, da wird meine Mutter sich freuen. Es steckt allerdings etwas darin, das großen Wert hat. Außer einigen geringfügigen Sachen ist ein kostbares Armband dabei, von dem mir meine Mutter schon vor Jahren viel erzählt hat. Sie erbt diese Dinge von einer feinsten Tante, die im Sommer starb und ließ sie sich nun von einem Vetter schicken.“

Plötzlich war alle Schüchternheit von Paul gewichen, er wurde lebendig und gesprächig, erklärte seiner schönen Begleiterin die Gegend, zeigte ihr ein paar Hüengräber, an denen man vorüberkam, erzählte von der Vergangenheit des Rittergutes Tannensee und freute sich über Gertruds Interesse und Verständnis für alles, was er da sagte. Als man nun in die Tannenschenkung eintrat, da tauchte eine männliche Gestalt hinter einem Gebüsch auf, in der Trude sofort den ihr so widerwärtigen Inspektor erkannte. Sie irrte sich nicht. Auch Michalski hatte sie sehnsüchtig erwartet. Wie er sie nun in Begleitung des Doktors sah, da stieß er eine Vermutung aus und schlug mit seinem Stock in das Farnkraut, als sollte das dafür büßen. Dann eilte er tiefer in das Dickicht und tat, als hätte er die beiden nicht gesehen.

Paul wollte es nicht glauben, daß der Mensch Michalski war, der da eben verschwand. Er nahm vielmehr an, es wäre der Förster gewesen.

„Was halten Sie von dem Inspektor, Herr Doktor?“ fragte sie. — —

„O, ein tüchtiger Mann ist er, ein kluger Mann von seltener Weltgewandtheit. Sie hörten ja gestern, was er alles weiß.“ — —

„Ich träumte die Nacht von ihm.“

„Ach, den Traum müssen Sie mir aber erzählen, Fräulein Gerlach. Man sagt ja doch, der erste Traum in einem fremden Hause geht in Erfüllung.“

Wieder wurde Trude feuerrot. Als er aber auf seinem Wunsch bestand, da erzählte sie ihm von den schrecklichen Raubrittern, die sie bedroht. Aber wer sie gerettet, das verschwieg sie.

Frau Hartwig war in der Tat freudig überrascht, als ihre Stütze mit dem Wertpaket eintraf. Man hätte annehmen können, es stammte von einem Karitätensammler. Lauter eigentümliche, zum Teil recht interessante Sachen enthielt es. Zunächst das goldene Armband, das in seiner eigentümlich verschlungenen Form mit den funkelnden Amethysten nach der Schloßherrin Schätzung mindestens 500 Mark wert. Dann ein paar silberne Leuchter, eine Vase aus altem Meißener Porzellan, ein Becher aus Zinn mit einem bunten Wappen und allerlei mehr noch. Mit feierlicher Miene betrachtete die alte Dame Stück für Stück eine ganze Weile und verwahrte dann alles in dem großen Silberschrank, der in ihrem Schlafzimmer stand. Mit Stolz sagte sie zu Trude, nachdem diese den Inhalt des Pakets gebührend bewundert: „Sie sehen, Fräulein, daß es auch Schätze in diesem alten, grauen Schloß gibt!“

Schon nach wenigen Tagen gefiel es Trude in Tannensee außerordentlich gut. Sie hatte erkannt, daß ihre Herrin im Grunde ihres Herzens gutmütig und sanft war und daß Strenge und Energie zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf diesem großem Gute durchaus notwendig waren. Auch an Michalski, der ihr nach wie vor mit übertriebener Höflichkeit begegnete und nichts schmerzlicher bedauerte, als daß sie von seinem Anerbieten betreffs des Klaviers noch immer keinen Gebrauch gemacht, gewöhnte sie sich mehr und mehr. Den guten Doktor aber verehrte sie wie ein höheres Wesen. Daß das, was sie für ihn so ganz und gar erfüllte, nicht Verehrung allein war, sondern heimliche Liebe, wagte

sie sich nicht einzugesieken in ihrer übergroßen Bescheidenheit. Stand dieser gelehrte Herr, der sogar zu Hofbällen geladen wurde, ja doch so sehr hoch über ihr trotz aller Schlichtheit und Einfachheit, mit der er sich ihr gegenüber gab.

Michalskis Leidenschaft wuchs von Tag zu Tag. Seit er erkannt, daß dieses Mädchenherz nicht im Sturme zu erobern war, da schlug er andere Wege ein. Was mit Gewalt nicht erreichbar, ließ sich mit List und Schlaueit vielleicht ermöglichen. Mehr und mehr erkannte er in dem harmlosen Doktor einen gar gefährlichen Nebenbuhler. Er wünschte ihn zum Ruckuck. Aber es schien, als wollte der gelehrte Herr überhaupt nicht wieder in die Residenz zurückkehren. So lange wie diesesmal hatte er sich noch nie in Tannensee aufgehalten. Sollte die schöne Stütze etwa der Grund dafür sein?

„Nein, nein, kein anderer soll sie besitzen!“ rief er bei diesem Gedanken aus und knirschte vor Wut mit den Zähnen. „Mein soll sie werden, ich will dieses Weib besitzen und sollte ich darüber zum Verbrecher werden!“ — — —

Jetzt wußte es Gertrud, daß Paul sie liebte, daß ihr Herz nur für ihn allein schlug. Seit der seligen Stunde heute in der Morgenfrühe, wo sie ihm ihre ganze Lebensgeschichte erzählt, war seine Liebe ihr zur seligen Gewißheit geworden, trotzdem sein Mund das entscheidende Wort noch nicht gesprochen hatte. Als sie von all dem Jammer sprach, den sie nach des Vaters Tod als die Tochter eines Buchthäuslers durchlöstet, wie man sie verachtet, wie sie nirgends eine Heimat gefunden, da war es wie ein Schwur über seine Lippen gekommen: „Fräulein Gertrud, Sie sollen das vergessen, was hinter Ihnen liegt, ich will Ihr Dasein rosig gestalten, wenn Sie es nur wollen, so rosig wie jetzt die Welt im Morgenrot erstrahlt.“

Viel, viel mehr hatte Paul sagen wollen, aber er wurde durch Michalskis Dazwischentommen jäh unterbrochen. Der Mann stand plötzlich in der Stube, entschuldigte sich, wie er die verlegenen Gesichter sah und bemeisterte seine Eifersucht nur mit größter Mühe. „Also soweit ist es schon!“ sagte er, als er sich wieder draußen befand, zu sich selber. „Aber wartet, es gibt dennoch Mittel und Wege, euch euren rosigen Morgen gründlich zu verderben! Man sagt nicht umsonst, daß das Morgenrot einen Regentag ankündet!“

Es war Sonntag heute, ein recht trüber, nebeliger, kalter Spätherbstsonntag. Im Schloß war es einsamer und öder noch als sonst, denn Frau Hartwig und Gertrud befanden sich ganz allein darin.

Der Doktor hatte in irgend einer Angelegenheit auf ein paar Tage nach der Residenz gemußt, Michalski war ebenfalls verreist, und die Mägde amüsierten sich auf dem Tanzboden. Da die Schlossherrin sich etwas abgespannt fühlte und Influenza zu bekommen fürchtete, so nahm sie eines ihrer Schlaspulver legte sich im Salon auf das Sofa und ruhte ein Stündchen. Derweil saß Gertrud in ihrer Stube und schaute träumend in den grauen Herbsttag. Alles grau, auch nicht zehn Schritte weit konnte man klar sehen. Da huschte etwas vorüber, ein männliches Wesen von Michalskis Aeußerem, aber es konnte auch irgend einer von den Knechten oder Tagelöhnern sein. Zu erkennen war ja niemand. Jedenfalls hatte der, den sie in hastiger Bewegung auf das Schloß hatte zueilen sehen, etwas Besonderes zu melden. Sie ging darum nach unten, um ihn zu empfangen. Doch da kam niemand herein. Der Mann mußte also am Schlosse vorbeigelaufen sein. Beruhigt begab sich daher Trude wieder in ihr Zimmer und träumte nun weiter. Natürlich bildete Paul den Mittelpunkt ihrer Träume. — — —

2.

„Sie sind ja so zerstreut heute, Fräulein, sagte Frau Hartwig überraunig, als sie beide am Abend beim Tee saßen. „Was ist das nur mit Ihnen? Da bringen Sie statt Teegläser Weingläser.“

Trude wurde rot und ärgerte sich nicht wenig über diese Gedankenlosigkeit. So etwas war ihr noch nie passiert.

Es wurde im Verlaufe des Abends wenig gesprochen. Aber Frau Hartwig schaute ihre Stütze öfters mit keineswegs freundlichen Blicken von der Seite an, als wollte sie in dem dann jedesmal verlegen werdenden Gesicht eine Antwort auf die Frage lesen, die sie seit einigen Tagen lebhaft beschäftigt. Sie lautete: „Sollte es wirklich wahr sein, daß Paul in dieses Mädchen verliebt ist?“ Des Sohnes verändertes Wesen, seine Andeutungen, seine übertriebenen Aufmerksamkeiten gegen Gertrud, das alles mußte sie auf den Gedanken bringen. Und der beunruhigte sie nicht wenig. Hatte sie auch sonst nichts gegen die Stütze, mußte sie Trude auch selber „ein liebes Mädchen“ nennen, so bedauerte sie jetzt doch sehr, sie ins Haus genommen zu haben. Paul sollte und mußte nach ihren Zukunftsplänen nun einmal eine Adelige heiraten, die nicht nur steinreich, sondern auch zum Hof Beziehungen hatte. Und solcher kannte sie mindestens ein Duzend in der Residenz. Daß er über die Heiratspläne von ihr lachte, bekümmerte sie sehr.

Man hatte sich eine gute Nacht gewünscht und die Schlossherrin betrat mißmuthig ihr Schlafzimmer. Der Schlüssel steckte ja im Silberschrank. Das war leichtsinnig gewesen, ihn darin zu lassen. Um auf andere Gedanken zu kommen, öffnete sie die Türe und weidete ihre Blicke, wie so oft an den Schätzen, die dieser Schrank barg. — Aber wo ist das Armband? —

„Herr des Himmels, es ist fort aus dem Sammetui!“ ruft sie aus und ist einer Dymnacht nahe. Heute mittags hat sie es noch in der Hand gehabt.

Wer kann es nur gestohlen haben? Außer ihr und der Stütze ist niemand seitdem im Hause gewesen. — Sollte Fräulein Gerlach? Aber es ist ja gar nicht anders denkbar! —

Als verfolgte sie ein Gespenst, stürmte Frau Hartwig die Treppe hinauf, klopfte an Gertruds Türe und begehrte Einlaß. Wie das erschreckte Mädchen sie so verstört, und einer Wahnsinnigen gleich, vor sich stehen sieht, da stößt es einen Schrei aus und weicht ängstlich ein paar Schritte zurück.

„Fräulein Gerlach, Sie haben kein reines Gewissen, das sehe ich Ihnen an,“ ruft die alte Dame jetzt aus. Wollen Sie das leugnen?“

„Gnädige Frau — ich — ich verstehe Sie ganz und gar nicht,“ hauchte Gertrud in größter Verlegenheit. Sollte Paul etwa gekommen sein und sich gegen die Mutter ihrewegen ausgesprochen haben? Sollte es dann einen Auftritt gegeben haben? — So etwas schoß sich ihr durch den Kopf.

„Auf dem Gesicht steht es Ihnen geschrieben! Pfui, das hätte ich Ihnen nicht zugetraut!“

„Aber gnädige Frau, so sprechen Sie doch! Um was handelt es sich?“ fragte Trude gefaßter.

„Mein Armband ist verschwunden, heute nachmittags verschwunden! Der Dieb hat gewiß nicht geahnt, daß ich den Schrank heute noch einmal öffnen würde. Sagen Sie mir, wer kann es gestohlen haben?“

Da weicht alles Blut aus Gertruds Antlitz, sie sinkt auf einen Stuhl nieder und vermag nicht ein Wort zu erwidern.

„Das hätte ich nicht geglaubt! Ich weiß, daß Ihr Vater ein Betrüger war, aber Sie hielt ich für ehrlich. Nun wird mir alles klar. Mit Männerherzen treiben Sie Ihr Spiel, wie können Sie da denn auch Ehrgefühl haben,“ leuchtete die erregte Dame, nach Atem ringend, denn die große Aufregung beengte ihr die Brust.

O diese fürchterlichen Worte trafen Gertrud wie Dolchstiche ins Herz. Aber sie hat auch ihren Stolz und ein scharf ausgeprägtes Ehrgefühl. Mit funkelnden Augen spricht sie denn jetzt, den schönen

Kopf in den Nacken werfend. „Gnädige Frau, das ist eine Beleidigung, die ich nicht auf mir sitzen lasse. Mein Vater hat seine Schuld, die er eines anderen wegen auf sich geladen, schwer gebüßt. Sie haben kein Recht, ihn noch jetzt zu verurtheilen. Daß ich mit Männerherzen spielen soll, ist eine Kränkung, wie mir bisher noch keine geboten wurde. Halten Sie mich für eine Diebin, so verklagen Sie mich, damit der Richter entscheidet, ob ich Ihr Armband gestohlen habe oder nicht. Gott weiß, daß ich es nicht getan habe.“

In etwas ruhigerem Tone fährt Frau Hartwig fort: „So geben Sie mir doch eine Erklärung! Wer könnte es denn genommen haben?“

„Die Meinung einer Person, der Sie jegliches Ehrgefühl absprechen, kann Ihnen gleichgiltig sein. Ich verlasse das Schloß sofort.“

Und dabei blieb Gertrud, mochte Frau Hartwig auch mit bösen und guten Worten sie darin zu hindern suchen. „Wenn man mich für ehrlos, für eine Diebin hält, dann kann man mir nicht zumuten, auch nur eine Stunde länger zu bleiben.“

Das war ihr letztes Wort.

Der Hotelbesitzer Braunsisch, Gertrud Gerlachs Vormund, zu dem sie in ihrer Notlage geflüchtet war, stand im Städtchen nicht in gutem Ruf. Er galt für einen rohen, gewinnlüstigen Menschen. Als solchen hatte ihn die arme Trude in den Jahren, wo sie der Not gehorchend in seinem Hause weilen mußte, zur Genüge kennen gelernt. Daß gerade dieser Mann zu ihrem Vormund bestimmt worden, war daher gekommen, daß Frau Gerlach, als sie vor zehn Jahren mit ihrem damals neunjährigen Töchterchen in seinem Hause schwer erkrankte, ihm in ihrem Testament eine Summe vermachte, für die er sich der kleinen Waise Erziehung und gute Behandlung angelegen sein lassen sollte. Sie kannte ja niemand außer ihm in der fremden Stadt und hielt ihn für einen Ehrenmann. Seine Schwester führte damals den Hausstand. Es war das eine sehr gebildete und gutbeherzte Frau, die sich Gertrud nach der Mutter Tod mit großer Liebe annahm und sie in vielen nützlichen Dingen unterrichtete. Leider starb sie gerade bei Trudes Entlassung aus der Schule. Da begann des Lebens bitterer Ernst für das junge Mädchen. Im Hause des Vormundes, der sie am liebsten als Kellnerin angestellt hätte, blieb sie nicht. So schlug sie sich denn ehrlich als Kindergärtnerin, Gesellschafterin, Erzieherin und Stütze durch. Des Vaters Schuld und des Vormundes schlechter Ruf aber folgten ihr als unheimliche Gespenster.

Und jetzt, was sollte jetzt aus ihr werden? Mit dem Zeugnis einer Diebin würde sie nirgends Aufnahme finden, das wußte sie. Hatte sie es anfänglich für durchaus notwendig gehalten, daß Frau Hartwig Anzeige erstattete, damit der wahre Dieb entdeckt würde, so mußte sie sich nach reiflicher Ueberlegung eingestehen, daß der Verdacht in der Tat ganz allein auf sie fallen würde. Darum war es ihr lieb, daß die Schlossherrin ihr heute kühl und kurz schrieb:

„Anzeige zu erstatten, behalte ich mir vor, da ich Ihr ganzes Lebensglück nicht zerstören möchte. Sie haben Ihr Schicksal in der Hand.“

Frau Hartwig.“

Das sollte also soviel heißen, wenn Trude reumütig ihre Schuld zustände und das Armband herausgäbe, dann würde man sie nicht ins Gefängnis stecken.

Im Städtchen wußten es all und jeder, daß das „schöne Fräulein mit dem spröden Herzen“, wie die jungen Herren sie wohl nannten, wegen Diebstahles das Schloß Tannensee hatte verlassen müssen (Schluß folgt.)

um nur das Wichtigste zu nennen, gleich an der Spitze des Festes einen besonders reich und kostbar illustrierten Aufsatz von Wilhelm Fraenger über Albert Welti, der mit liebevoller Eindringlichkeit Wesen und Art dieses seltenen Künstlers und Menschen schildert. Eine schöne Ergänzung finden diese Ausführungen in einem Brief Weltis, worin er selbst sein Leben und seine Entwicklung schildert. An belletristischen Beiträgen bietet das Fest neben dem Romanen „Dorothee Staufer“ von Paula Laufen und „Emil Himmelheber“ von Anton Fendrich die Novelle „Die kleine Elsäfferin“ von Albert Geiger und die Kindergeschichte „Die kleine braune Geige“ von Helene Christaller. In demselben Fest führt Dr. Gustav Diercks die Leser durch das malerische Braunfels, und Max Hayek macht sie in einem reich illustrierten Aufsatz mit dem meisterhaften Musikersilhouetten Otto Böhlrs bekannt. August Trinius hat einen Lebensrückblick „Wandersehnucht“ beigezeichnet und Hans Freimark einen durch zahlreiche Nachbildungen medienmystischer Zeichnungen erläuterten Aufsatz über die rätselhaften Schöpfungen medienmystischer Kunst. Dr. Paul Krißke gibt eine interessante, gleichfalls reich illustrierte Studie über Deutschlands Kaliberbergbau. Die im Maiheft begonnenen Erinnerungen aus dem deutsch-dänischen Kriege der Brüder Max und Friedrich von Rottauscher finden ihre Fortsetzung. Die bedeutenden dramatischen Ausführungen der letzten Monate unterzieht Dr. Friedrich Düssel in der mit Rollen- und Szenenbildern erläuterten Dramatischen Rundschau einer kritischen Würdigung. Man sieht schon aus diesen Proben: auch das Juniheft bietet wieder Unterhaltendes und Belehrendes in reicher Fülle.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Aus dem Inhalt des Juniheftes von „Westermanns Monatsheften“. Albert Welti. Ein Gedenkblatt zur zweiten Wiederkehr seines Todestages. Von Wilhelm Fraenger (mit 18 Abbildungen). — Dorothee Staufer. Roman von Paula Laufen. — Braunfels. Von Dr. Gustav Diercks (illustriert). — Wandersehnucht. Ein Lebensrückblick von August Trinius. Die kleine Elsäfferin. Novelle von Albert Geiger. — Ein Wiener Silhouettist. Von Max Hayek (illustriert). — Erinnerungen aus dem deutsch-dänischen Krieg. Nach den Aufzeichnungen von Max und Friedrich von Rottauscher. — Emil Himmelheber. Roman von Anton Fendrich. — Medienmystische Kunst. Von Hans Freimark (mit 18 farbigen und schwarzweißen Abbildungen). — Die kleine braune Geige. Eine Kindergeschichte von Helene Christaller. — Deutschlands Kaliberbergbau. Von Dr. Paul Krißke (reich illustriert). — Dramatische Rundschau. Von Dr. Friedrich Düssel (illustriert).

Literarisches. Zu den illustrierten Familienzeitschriften, deren Erscheinen man allmonatlich mit besonderer Freude begrüßt und die man gerne in jeder gebildeten deutschen Familie sehen möchte, gehören in erster Linie Westermanns Monatshefte. Auch das soeben erschienene Juniheft macht dem hohen Ruf der Zeitschrift alle Ehre. Da findet man,

5. Ausweis über Südmark-Jubelspenden. In der letzten Woche kamen der Zahlstelle des Vereines anlässlich des 25jährigen Bestandes an Widmungen zu: Gründerbriefe erworben von: In Kärnten: Die Südmarkortsgruppe in Eberndorf 50, mit den bisher ausgewiesenen 650, 700 K. In Niederösterreich: Frau Rosa Kubasch, Architektens- und Bürgermeistersgattin 50, Natalie und Hans Glück in Wien, anlässlich ihrer Vermählung am 1. d. 50, mit den bisher ausgewiesenen 650, zusammen 750 K. In Steiermark: Herr Otto Vorbeck, Ingenieur in Eisenerz 50, der Männergesangsverein in Gratkorn bei Graz 50, die Tarockpartie im Gasthose Adolf Weber in Markt Tüffer 50, mit den bisher ausgewiesenen 500, zusammen 650 K. Spenderbriefe erworben von: In Niederösterreich: Max Ewert, Direktor-Stellvertreter in Wien 10, die deutschen Beamten der Station in Liefing 20, mit den bisher ausgewiesenen 20, zusammen 50 K. In Steiermark: Der Turnverein in Windischfeistritz 10, Herr Dr. Emil Burger, emer. k. k. Notar in Graz 10, die Südmark-Tafelrunde in Präbichl 10, Frau Ella Felber, Stationsvorstandsgattin in Peggau 10, der Lehrkörper der Landes-Oberrealschule in Graz 15, Herr Ferdinand Bärnreiter, k. k. Oberpostkontrollor in Marburg 10, mit den bisher ausgewiesenen 278, zusammen 343.

EMAIL-LACKE

OREBON

FUSSBODEN-LACKE

Zu einer bekannten Erscheinung in der Kinderwelt gehört die Abneigung der Kleinen gegen Suppen, insbesondere die sogenannten Schleimsuppen, die bei der Ernährung eine wichtige Rolle spielen. Weder Zureden noch Drohen vermögen oft das Kind zum Essen zu bewegen. In solchen Fällen wirkt ein kleiner Zusatz der altbewährten Maggi's Würze geradezu Wunder. Keine Mutter sollte deshalb verfehlen, nach dieser Richtung hin einen Versuch zu machen.

NESTLÉ'S

altbewährtes KINDERMEHL

Probedosen und lehrreiche Broschüre über die Pflege des Kindes gratis durch Henri Nestlé, Wien I, Biberstraße 5 S.

Echt und chemisch rein ist Mac's Kaiser-Borax wie in zinnoberroten Schachteln mit der knieenden Frauengestalt. Mac's Kaiser-Borax hat keine verärgliche Beimischungen, wie Natron oder Alaun und keinerlei Zutaten, die sich nicht lösen oder das Wasser trüben, er eignet sich also allein auch zur Wundbehandlung, Mund- und Zahnpflege und ist damit das universalfähigste, unentbehrliche Hausmittel. Nachahmungen jeder Art weist man also im eigenen Interesse zurück. Erzeugnis der Firma Gottlieb Voth, Wien 3/1, welche auch die bewährten und

beliebten Spezialitäten „Kaiser-Borax-Seife“, „Kaiser-Borax-Sham-Poon“ und „Kaiser-Borax-Hautpuder“ in den Handel bringt.

Rohitscher

Tempel

Styria

Donau

Quelle. Kohlenwasserreichstes diätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.

Medizinische Quelle. Indiziert: chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gelbsucht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane.

Quelle. Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptindikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallensteine, Fettsucht, Gicht, Zuckerharnruhr.

Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen

Vertretung für Steiermark u. Hauptdepot: Ludwig Appel, Graz, Landhaus.

Vermischtes.
Wie findet man sich im Walde zu recht? Geht man durch unbekanntes Gebiet, durch einen Wald, den man nicht kennt, und weiß man nicht, nach welcher Himmelsgegend sich Norden oder Süden befindet, so darf man nur auf einige Zeichen achten, um sich entsprechend unterrichten zu können. Nicht jeder Spaziergänger führt einen Kompaß mit und er muß sich schon auf natürliche Wegweiser verlassen. Zuerst muß man sich klar machen, in welcher Himmelsrichtung man zu gehen hat. Dazu

betrachte man die Stämme der Bäume, die ein untrüglicher Wegweiser sind. An der Südseite ist die Rinde des Baumes stets trocken und hart. Die Farbe ist immer heller als an der Nordseite und hier befindet sich namentlich bei älteren Bäumen ein kleines Moospolster. Das Harz, das bei den Kiefern, den Lärchen, Tannen und Fichten aus der Südseite herausquillt, ist hart und von bernstein-gelber Farbe, auf der Nordseite dunkelgrau und meistens mit einer Staubschicht bedeckt. Eichen, Eschen, Rüstern, Buchen tragen an der Nordseite eine Moosbede, die Blätter in dieser Richtung sind länger und dunkler in der Farbe. An der Südseite sind die Blätter kleiner, zäher. Auch die Spinnen sind gute Wegweiser, sie weben ihre Netze immer an der Südseite der Bäume. Die Steine, die auf dem Boden festliegen, geben gleichfalls die Himmelsrichtung an. Auf der Nordseite sind sie mit einer Moosbede überzogen, auf der Südseite hingegen kahl. Ein aufmerksamer Beobachter wird sich nach diesen Dingen zu richten wissen und sich sehr bald auch in der fremden Gegend, auch im Waldinnern zurechtzufinden wissen. Denn nichts erhöht die Freude an einem Ausfluge so sehr, als wenn man genau weiß, wie man die verschiedenen Wege zu nehmen hat. Dazu gehört freilich, daß man sich mittelst einer Karte orientieren kann und diese natürlichen Wegweiser nur dazu benutzt, um die Himmelsrichtungen im Walde zu erkennen.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe

erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommersprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungs-schreiben. Vielfache Prä-mierungen! Voricht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Steckenpferd“ und auf die volle Firma „a 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Materna“ (70 h per Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damen-hände.

Persil

Der grosse Erfolg

In's Riesenhafte wächst von Tag zu Tag der Gebrauch von Persil.

Das selbsttätige Waschmittel für jede Art von Wäsche.

Persil wäscht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, ist garantiert unschädlich, einfach in der Anwendung und ermöglicht müheloses, schnelles und billiges Waschen.

Nehmen Sie keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver etc., Sie beschleunigen dadurch nur die Wirkung von Persil und verteuern unnötig dessen Gebrauch.

Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. Es lohnt!

GOTTLIEB VOTH, WIEN III, Allföhrer Fabrikat in Österreich-Ungarn.

Henkels Bleich-Soda.

Oben rechts: Monats laut.

Oben links: Nur in Original-Packung.

MATTONI'S

EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT.

BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.

GISSHÜBLER

REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN.

Seit 1868 glänzend bewährt

Berger's mediz. Teer-Seife von G. Hell & Comp.

durch hervorragende Reize empfohlen wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen

Hautausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, katarrhale Ausschläge sowie gegen Kopf- und Bartgeschuppen, enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden sehr wirksam!

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife für Frauen und Kinder:

Berger's Glycerin-Teerseife.

Ferner ohne Teer die sehr gerühmte:

Berger's Borax-Seife

gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommersprossen, Mitesser und andere Hautübel. Preis pro Stück jeder Sorte 70 Heller samt Anweisung.

Neu: Berger's flüssige Teerseife

von vorzüglicher Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- und Bartgeschuppen sowie als Haarwuchsmittel. 1 Fl. à 1.50. Begehren Sie ausdrücklich Berger's Seifen von G. Hell & Comp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung auf jeder Etikette.

G. Hell & Comp.

Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883, Ehrenkreuz und gold. Medaille Wien 1913 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Fabrik: G. Hell & Comp., Troppan und Wien, I. Hefnerstorferstr. 11/13.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

Der neue albanische Thronprätendent. Aus Fiume schreibt man der „Zeit“: „Noch ist Albanien nicht verloren! Denn ehe Fürst Wilhelm I. seine Demission gegeben, ist schon ein Thronprätendent zur Stelle, der bereit zu sein scheint, die schwierige Mission zu den denkbar kulantesten Bedingungen zu übernehmen. Der neue albanische Thronprätendent heißt Dr. Matkovic. Er ist hier in Fiume Advokat, war ehemals kroatischer Abgeordneter und als solcher in den ungarischen Reichstag delegiert, so daß man dem neuen Prätendenten eine gewisse politische Erfahrung nicht einmal absprechen kann, wodurch er jedenfalls seinem derzeit in Durazzo sitzenden Konkurrenten nach westeuropäischen Begriffen „über“ ist. Um diesem aber aber nach osteuropäischen Begriffen die Wage halten zu können, hat sich Dr. Matkovic einen Stammbaum a la Essad Pascha und den Titel Prinz beigelegt, so daß der neueste albanische Thronandidat in Fiume und Umgebung als eine Art Fürst von Albanien (im Gril) auftritt und überall, wo er zu Wort kommen kann, bereits seine Ansprüche geltend macht. Für jene, die um das Schicksal Albaniens in den Hauptstädten der europäischen Großmächte von Amt wegen besorgt sein müssen oder doch sein sollten, wird es immerhin ein Trost sein, zu erfahren, daß selbst der Fürst von Albanien nicht unerträglich ist. Ein Ruf genügt und „Prinz Matkovic“

stellt sich an die Spitze der albanischen Armee! Wohl bekomms!

Neue Mittel gegen Insektenstiche. Diese veröffentlicht R. F. Hoffmann in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“. Er sagt unter anderem: Wie überall ist auch bei den Mückenstichen das Verhüten besser als das Heilen. — Die Mittel dazu sind in erster Linie solche, die, auf der Haut aufgetragen, durch ihren intensiven Geruch die Insekten fernhalten sollen. Hierher gehören sämtliche starkriechende Stoffe wie Kampfer, Zibthrautöl, Pfefferminzöl, Zitronensaft, Essig- oder Teeröl, Karbolvaseline, Lavendelöl usw. Besonders aber haben sich zwei Mittel bewährt. Erstens ein Auszug aus dem persischen Insektenpulver, die Tinktur Pyrethri rosei. Diese Tinktur hat eine braune Farbe, färbt die bestrichenen Körperteile kaum merklich, reizt selbst bei längerem Gebrauch nicht und schützt für 4—5 Stunden so gut wie vollständig. Ein weiteres sehr empfehlenswertes Mittel ist der alkoholische Extrakt aus dem allbekannten Zacherlin, den sich jeder selbst leicht bereiten kann. Die Herstellung ist die denkbar einfachste. In einer Flasche wird der Boden etwa ein Zentimeter hoch mit Zacherlin überschüttet, die Flasche dann mit 70prozentigem Spiritus gefüllt und im Verlaufe von 1—2 Stunden mehrfach durchgeschüttelt. Dann wird abfiltriert durch Filtrierpapier oder ein Tuch. Diesen Auszug verwendet man dann

zur Bekämpfung der kleinen Quälgeister, die ebenso schlaflose Nächte verursachen können wie die größten Sorgen. Gerade mit der Zacherlintinktur erzielte Dr. Hoffmann sehr gute Erfolge. Meist schützte die Tinktur für die ganze Nacht. Wenn man einmal gestoßen ist, empfiehlt sich besonders die Anwendung von Menthol- oder Thymolintinktur, am besten in 2 bis 3prozentiger Verdünnung.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 8000 ärztl. Gutachten.

J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L. à K 2.60 und zu 1 L. à K 4.80.

Grosse Dalmatiner Wein-Niederlage

J. Matković

Hauptplatz 8 CILLI Hauptplatz 8

Beste Qualität!

Billigste Preise!

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau und für Parquetten reicht 'ne Büchse. Alljährlich von Keil's-Bodenwische. Wärschisch und Türen streich ich nur stets glänzend weiß mit Keil's Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod' streich ich in Grün — den andern Rot. Doch streich ich Gartenmöbel an. Auf die 's gemütlich regnen dann, Dann zög're ich auch keine Weile Und streiche nur mit „Keil-Email“.

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

Arnfeld: J. Steinwender.
D.-Landsberg: Kurt Barthofer.
Eibiswald: S. Kießlinger.
Gonobitz: Fr. Rupnik.
Graz: Alois Ahmann.

Laufen: Franz Haber Vettel.
Lichtenwald: E. Eimprick.
Marburg: S. Billestedt.
Markt Tücher: H. Eisebacher.
Mareck: Joh. Plager.

Pettau: F. C. Schwab.
Radkersburg: Brüder Uray.
Rohitsch: Josef Berilg.
St. Marein: Joh. Böhmig.
Wildon: Friedrich Unger.

Krapina-Töplitz heilt Gicht Rheumatismus Ischias.

(Kroatien)
Auskunft u. Prospekt
gratis durch d. Direktion.

Echte Brünnener Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

Ein Kupon Mtr. 3·10 lang, 1 Kupon 7 Kronen
kompletten Herrenanzug 1 Kupon 10 Kronen
(Rock, Hose und Gilet) gebend, 1 Kupon 15 Kronen
kostet nur 1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikpreisen die als reel u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksort zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Herdfabrik H. Koloseus Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHKE LINZ VÖCKLABRUCK WIEN BUDAPEST NYERGES UJFALU

Vertreten
durch:

Rudolf Blum & Sohn

Dachdeckungs- u.
Spengler-Geschäft

Marburg

Ecke Carnerle- u.
Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

Anker-Thymol-Salbe

Bei leichteren Verletzungen, offenen und Brandwunden. Dose K — 80.

Anker-Liniment. Capsici compos.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller

Schmerzstillende Einreibung
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw.
Flasche K — 80, 1.40, 2.—.

Anker-Eisen-Albuminat-

Tinktur.

Bei Blutarmut und Bleichsucht.
Flasche K 1.40.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:

Dr. RICHTERS

Apothek „Zum Goldenen Löwen“, Prag I,
Elisabethstraße 5.

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen. Grosses Lager in **Negerräder, Puchräder, Waffenräder**

Fahrräder von 120 K aufwärts. **Grosse Reparaturwerkstätte.**

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.

Alleinverkauf!



Alte Fahrräder werden eingetauscht.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

Ratenzahlung.



MARTIN URSCHKO



Bau- und Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Prämiert 1888

Cilli, Rathausgasse Nr. 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den kleinsten bis zu den grössten Bauten sowie aller Arten Gewölbe-Einrichtungen. Lieferung von fertigen **Geschäfts-Portalen mit Eisenrolladen-Verschluss** samt Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten, komplett fix und fertig gestellt. — Vertretung sämtlicher

Fenster-Holz-Rouleaux und gewebten

alle Arten Muster lagernd, Ausführung auf Wunsch und Zeichnung zu den äussersten Fabrikspreisen.

Eichen-Parkettböden samt Legen und Einlassen.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung aufmerksam auf meine

Grösste Möbel-Handlung

in Untersteiermark. — Reiche Auswahl von

Möbeln in allen Stilarten. Brautausstattungen, Schlafzimmer-, Speisezimmer-, Herrenzimmer-, Salon-, Mädchenzimmer-Garnituren etc., Veranda-Möbeln aus japanischem Stroh- und Rohrgeflecht. **Komplette Kücheneinrichtungen** mit Email-Anstrich, weiss und grün am Lager. Dekorative-Divans, Ottomanen, Matratzen, Draht- und Federeinsätze, Alle Tapeziererarbeiten. Weiters mache ich auf meine neu eingerichtete

amerikanische Büromöbel-Niederlage



aufmerksam. — Möbel mit Patent-Rollverschluss. Büro-Fauteuils, Aktenkasten, Schreibische, Bücher-Stellagen, Schreibmaschinen-Tische für Advokaten, Notare, Sparkassen, Banken und Geschäftskanzleien sehr praktisch und auch für Private und jedes Geschäft sehr geeignet.

Ich empfehle mich für geeignete Aufträge und versichere, dass die Preise aller amerikanischen Möbel sehr niedriger gestellt sind und jede Kunde bei mir um 10% billiger kauft als bei jeder auswärtigen Firma. Achtungsvoll **Martin Urschko.**

Oeffentliche zweiklassige Knaben- und Mädchenhandelsschule in Cilli mit einer Vorbereitungsklasse zur Knabenhandelschule.

Die Einschreibungen finden vom 6. bis 15. Juli und vom 10. bis 15. September täglich von 11 bis 12 Uhr statt. Anmeldungen von auswärts können auch schriftlich erfolgen.

Aufnahmebedingungen für den 1. Jahrgang: 1. Erreichtes 14. Lebensjahr im Aufnahmestjahr. 2. Zurückgelegte III. Klasse Bürger- oder Mittelschule. 3. Bei geringerer Vorbildung die Ablegung einer Aufnahmeprüfung; die Aufnahmeprüfungen werden am 16. September abgehalten.

Aufnahmebedingungen für die Vorbereitungsklasse: 1. Erreichtes 13. Lebensjahr im Aufnahmestjahr. Eine Aufnahmeprüfung findet nicht statt. Schüler der Vorbereitungsklasse sind auf Grund des § 23 des R.-V.-G. von der Volksschulpflicht befreit.

Anmerkung: Das Abgangszeugnis einer zweiklassigen öffentlichen Handelsschule ersetzt nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zur Gänze die Lehrzeit in einem Handelsgewerbe; die Absolventen sind auch vom Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschulen befreit und geniessen die Begünstigung der nur zweijährigen Militärdienstpflicht.

Alle näheren Auskünfte erteilt die Direktion, auch schriftlich. Der Vorsitzende des Kuratoriums: Bürgermeister: Dr. H. von Jabornegg.

Java-Coffon

Idealstes Frühstück

Java-Coffon wird zubereitet wie Kaffee. Er bewirkt in kurzer Zeit ein derartiges Wohlbefinden, dass nicht nur bei Magen-, Herz- und Nervenschwachen, sondern auch bei gesunden Personen und Kindern die Zahl treuer und begeisterter Anhänger täglich wächst.

Erhältlich 1/4 kg-Paket à 56 h in der Kaffeeniederlage der

BRÜDER KUNZ, Cilli, Ringstrasse 4, Grazerstrasse 15.

Anerkannt vorzügliche photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Infolge raschen Absatzes stets frisches Material. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ und „Austriaplaten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“ Wien VII, wenden.

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie, Wien I. Graben 30 und 31. Grösstes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

Kundmachung.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli teilt mit, daß der Zinsfuß für Spareinlagen auch für weiterhin mit

4 1/2 0/0

festgesetzt bleibt. Die Verzinsung der Einlagen erfolgt vom nächstfolgenden Werktag und endet mit dem, dem Behebungstage vorausgehenden Werktag.

Die Rentensteuer wird von der Anstalt, wie bisher aus eigenen Mitteln bezahlt.

Auswärtigen Einlegern werden über Wunsch Postsparkassenerlagscheine kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Spareinlagebücher der eigenen Anstalt werden kostenfrei in Verwahrung genommen.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Kinder-Schlafwagen

wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 20441

Kinder-Liege- und Sitzwagen

Ein gut erhaltener ist billig [zu verkaufen. Anzufragen aus Gefälligkeit in der Buchhandlung Adler, Hauptplatz.

Junger Verkäufer

redigewandt und fleissig für ein feines Herrenwäsche- und Modengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „Ehrlich und fleissig 164“ an die Annonzen-expedition Kienreich in Graz.

Lehrjunge

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung, wird in der Spezereihandlung Horvath & Loibner in Cilli aufgenommen.

Bei Berginspektor Eduard Nowak (Villa zur schönen Aussicht, unter dem Josefsberg) sind

Einrichtungsstücke

Geschirr, Geweihe und zwei Harzer Kanarienvögel zu verkaufen.

Gelegenheitskauf!

Goldene Herren-Präzisionsuhr, fast neu, Ohrgehänge, Krawattennadel, diverse Kleider, Bettzeug, Wäsche, Vorhänge und alte Sessel sind billig zu verkaufen. Anzufragen Grazerstrasse 16, I. Stock.

Gestickte Crepp-, Voile-, Eponge-, Crepon-, Leinen- und Dirndlstoffe empfiehlt Franz Urch, Cilli

Grazerstrasse 13.

Abgetragene Kleider, Schuhe, Wäsche und Möbeln kauft zu besten Preisen

Trödlerei Adolf Kolenz Cilli, Herrengasse.



Die Asbestschieferwerke „Zenit“ G. m. b. H., Mährisch-Schönberg, liefern die beste und billigste

Bedachung

Gasthaus

eine Viertelstunde von Marburg, bester Posten an der Strasse, gutes, lebensfähiges Geschäft, massiv gebautes, mit Ziegeln gedecktes Haus, 2 Gastzimmer, grosse Küche, Wohnung, Keller etc. Pferde- und Schweinestall, Tenne, Waschküche, Selche etc., Gemüse- und Edelobstgarten und Baugrund. Preis 27.000 K. 18.000 K können liegen bleiben. Auskünfte an direkte Käufer kostenlos durch die Verwaltung des „Realitäten-Markt“, Graz, Hamerlinggasse 6 (3343).

Drogerie Joh. Fiedler

empfiehlt nachstehende neu eingeführte Artikel:
Zur Haarpflege:
Seegers

Klettenwurzelöl . . . K —50
Brillantine, flüssig . K 1—
Bayrum K 120
Birkenbalsam K 2—

Zur Hauptpflege:
Creme Seeger K 1—
Comedonin K 2—
gegen Mitesser und Hautunreinigkeiten.

Möraths Dschu-Franzbranntwein-Ersatz 80 Heller. Provitolseife, Toiletteseife von grosser Desinfektionskraft, 80 Heller und K 120. Reichhaltiges Lager in Toiletteartikeln, photographische Platten, Films, Papiere und andere Bedarfsartikel in tadelloser Beschaffenheit stets lagernd.

Pschütt! Caricaturen

Illustriertes belletristisch-humoristisches Wochenblatt.

Einzig in seiner Art!

Probenummern

liefert auf Verlangen

gratis

Die Administration
Wien I., Wollzeile 12.

Geld! Geld! Geld!

bare Gelddarlehen an jedermann auch Damen von 200 bis 50.000 Kronen auf Wechsel, Schuldschein etc. gegen bequeme Ratenrückzahlung durch Finanzbüro Hugo Acker, Chemnitz, Apollastrasse 3. Rückporto. Niemand wird abgewiesen.

Viele Millionen
Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate
verbilligen
die Haushalt-Conserven

Eine neue Erfindung:
Dreyer's Frucht-Apparat „REX“

„Rex“ Conservenglas-Gesellschaft
Homburg v. d. H.

General-Depot: Wien VII., Neubaugasse 31, Verkaufsstelle in Cilli bei Moritz Rauch.

Pfaff

faff-Nähmaschine

Der Name **Pfaff** bedeutet die sicherste Gewähr für die höchste Vollendung einer Nähmaschine und bietet jedem Käufer Bürgschaft dafür, nur das Vorzüglichste zu erhalten, was im Nähmaschinenbau geleistet werden kann.

Jede Pfaff-Familien-Maschine besitzt die neuesten Spezial-Apparate.

Niederlage: **Josef Weren**
Manufakturwaren, Mode, Wäsche u. Leinen.
„Zum Bischof“.

Rathausgasse 1, Cilli, Hauptplatz 20.

Echter Mack's

Kaiser-Borax

zur Pflege von Mund u. Rachen.

Arztlicherseits warm empfohlen.

Nur echt in roten Schachteln mit der knieenden Frau zu 15, 30, 75 h. Überall zu haben! Niemals lose!

Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III/1.

Steierm. Landeskuranstalt

allbek. radiumhaltige Akrotatherme von 37° C. Thermal-, Luft-, Sonnen- und elektrische Bäder, neugebaute, eleg. Separatbäder, vornehme Ruheräume, Thermal-Trinkquelle, Vorzügliche Heilerfolge bei Frauen-, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus etc.

Bad Neuhaus

bei Cilli.

Post- u. Telegraphenamt, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, herrlicher Park. — Mässige Preise. — Auto-Omnibus Cilli-Bad Neuhaus.

Saison vom 10. Mai bis Oktober.

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch das Rentamt.

Autoomnibus-Verkehr Cilli—Neuhaus.

Stationen	Fahrzeit		Stationen	Fahrzeit	
	Vorm.	Nachm.		Vorm.	Mittag
Cilli, Bahnhofplatz . . ab	10.30	4.20	Neuhaus ab	8.00	12.00
Hochenegg ab	10.55	4.45	Hochenegg an	8.30	12.30
Neuhaus an	11.25	5.15	Cilli, Bahnhofplatz . . an	8.55	12.55

Fahrpreis für die Strecke	Erwachsene		Kinder	
	Tour	Tour-Retour	Tour	Tour-Retour
Cilli—Neuhaus oder Neuhaus—Cilli . .	3.—	5.—	1.50	2.50
Cilli—Hochenegg u. Hochenegg—Neuhaus	1.50	—	1.—	—

Gepäck per Stück bis zu 40 Kilogramm 50 Heller. Kleines Handgepäck frei.

Standplatz Deutsches Haus. Kartenverkauf: Bahnhof-Tabaktrafik.